



Engagement für Menschen in äussersten Notlagen

Zu den Tätigkeitsfeldern von Pro Mente Sana gehört die Entstigmatisierung von psychischen Beeinträchtigungen und deren Prävention. Doch es gibt ein weiteres Engagement der Stiftung, das ihrem Urzweck entspricht: die anwaltschaftliche Vertretung von Menschen in Not.

Ein solcher Mensch ist Herr S., dessen Geschichte hier beispielhaft erzählt werden soll.

Von Thomas Augst und Christine Klingler Lüthi

Gleich vorneweg und Stand jetzt: Pro Mente Sana konnte einen schönen Erfolg verbuchen und Herrn S. zu einer einigermaßen stabilen Existenz in Würde verhelfen. Doch was sich vom (vorläufigen) Ende der Geschichte her gesehen so einfach feststellen lässt, ist das hart errungene Resultat einer langen, verworrenen, schwierigen Geschichte, die das Engagement von Pro Mente Sana auf eine harte Probe stellte und alle Beteiligten herausforderte – nicht zuletzt wohl Herrn S. selbst.

Herr S. wandte sich vor drei Jahren erstmals an die psychosoziale Beratungsstelle der Pro Mente Sana. Damit nahm eine mehrjährige, fachlich und menschlich gleichermaßen anspruchsvolle Begleitung sowie rechtlich komplexe Beratung ihren Anfang. Involviert war nicht nur das Beratungsteam, sondern auch der Präsident der Stiftung Thomas Ihde. Es entwickelte sich eine Geschichte, die in kein Schema passt, das Beratungsteam durcheinanderwirbelte und von keinem Budgetposten gedeckt ist.

Eine disruptive Angelegenheit

Schon beim ersten Kontakt mit der Geschäftsstelle wird klar, dass die Kommunikation mit Herrn S. jedes Gegenüber schnell an die persönlichen Grenzen bringen kann: Er ist aufgebracht, verlangt nach sofortiger Hilfe und wird laut, als der Rechtsdienst seine Forderungen und Erwartungen nicht umgehend erfüllt. Weil er nicht gleich bekommt, was ihm aus seiner Sicht zusteht, wendet sich Herr S. kurzerhand an den Präsidenten der Stiftung, Thomas Ihde. Ein ungewöhnliches Vorgehen, das jedoch unmissverständlich zeigt: Hier ist ein Mensch in Not.

Fortan arbeiten Thomas Ihde und die Beratungsteams der Pro Mente Sana Hand in Hand, um Herrn S. weiterzuhelfen. Es sind alle gefordert: Für den Rechtsdienst beginnt ein aufwendiges Zusammensuchen von Akten, ein mühsamer Gang durch Ämter und Institutionen.

Für den Präsidenten gilt es, eine Beziehung durch alle Widrigkeiten hindurch aufrechtzuerhalten.

Der Präsident ist Psychiater – das hilft. Er ist übrigens der erste Psychiater, der der Stiftung in ihrer langen Geschichte vorsteht, denn die institutionelle Psychiatrie galt der Pro Mente Sana lange nicht eben als Verbündete. Das Konfliktpotenzial ist auch heute nicht restlos entschärft, aber im Fall von Herrn S. hilft es, dass Thomas Ihde Erfahrung hat in der Begegnung mit Menschen, die sich nicht an die gesellschaftlich geltenden Umgangsformen halten – sich nicht daran halten können.

Zum Zeitpunkt des ersten Kontakts mit Pro Mente Sana ist Herr S. psychisch schwer erkrankt; er ist weitgehend mittellos, hat keinen festen Wohnsitz und lebt in einem Camper. Diese Wohnform ergibt durchaus Sinn, denn sie entlastet Menschen, die im Clinch mit dem System sind und sich in einem engen sozialen Umfeld schnell bedrängt fühlen. In einem Camper zu leben erlaubt es ihnen, für sich zu sein und Konflikten mit potenziellen Nachbar*innen aus dem Weg zu gehen. Daher ist diese Lebensform bei psychisch belasteten Menschen gar nicht so selten. Hingegen ist ein fehlender fester Wohnsitz für zielführende Verhandlungen mit Behörden keine gute Voraussetzung.

Alles im Umgang mit Herrn S. ist also anspruchsvoll – es ist eine verworrene Angelegenheit, und das Fadenende, an dem man ziehen könnte, um alles zu entwirren, ist gut verborgen. Doch obwohl Herr S. sich unkooperativ, beratungsresistent und mitunter aggressiv zeigt, übernimmt die Rechtsabteilung von Pro Mente Sana auf die Bitte des Präsidenten hin den Fall, da Herr S. aufgrund seiner psychischen Belastung in eine grosse menschliche Notlage geraten ist – und für solche Menschen ist Pro Mente Sana da. Herr S. willigt denn auch zu dieser Zusammenarbeit mit dem Rechtsdienst ein. Thomas Ihde seinerseits übernimmt es, mit Herrn S. im Kontakt zu bleiben.

Interview

Roger Staub

Geschäftsleiter Pro Mente Sana

Christine Klingler Lüthi (CKL): Die Geschichte von Herrn S. fällt in deine Zeit als Geschäftsleiter der Pro Mente Sana. Warst du persönlich involviert?

Roger Staub (RS): Herr S. war einige Male hier in der Beratung. Wir haben einmal eine Viertelstunde miteinander telefoniert, fanden aber keine gemeinsame Gesprächsbasis. So erging es auch manchen Beratenden. Die Kommunikation mit dem Rechts- und psychosozialen Dienst funktionierte erst, als Thomas Ihde den Lead übernahm. Er sorgte dafür, dass gewisse Abklärungen gemacht wurden.

CKL: Worin besteht aus deiner Sicht die Leistung und der Erfolg der Pro Mente Sana in dieser Geschichte?

RS: Man hört immer wieder von Menschen, die unzählige Beratungen bei unterschiedlichsten Stellen hinter sich haben und einfach nicht weiterkommen. Wir wollen diese Menschen nicht nochmals weiter schicken. So war es auch bei Herrn S. Bei ihm ist es uns gelungen, ein elementares Recht von Menschen, die in der Schweiz leben, zu erwirken, nämlich das Recht auf Alterssorge. Eine Verkettung von unglücklichen Umständen hatte dazu geführt, dass ihm dieses Recht vorenthalten wurde – und am Schluss wollte niemand zuständig sein. Doch das Recht beispielsweise auf AHV darf nicht an Wohlverhalten gekoppelt werden. Wir engagieren uns für eine würdevolle Behandlung, und ich freue mich über das Resultat, dass Herr S. jetzt eine AHV-Rente bekommt.

CKL: Herr S. ist durch alle Maschen gefallen. Worauf führst du das im gesamtgesellschaftlichen Kontext zurück?

RS: Wir haben in der Schweiz eine recht gute medizinische Versorgung von Menschen mit psychischen Schwierigkeiten. Was aber gar nicht funktioniert, ist das Zusammenspiel zwischen Gesundheitlichem und Sozialem. Das soziale Risiko von Menschen mit einer psychischen Belastung ist enorm. Betroffene verlieren den Job, die Freunde, sie werden einsamer und einsamer. Nicht alle Menschen können sich wehren, für viele endet diese Abwärtsspirale in einer sozialen Misere, die unserem Land nicht gut ansteht. Und hier versucht Pro Mente Sana, Hand zu bieten, auch wenn ein Fall auf den ersten Blick hoffnungslos erscheint. Aber natürlich kämpfen wir auch dafür, dass es gar nicht so weit kommt.

Auf Konfrontation mit dem «System»

Herr S. zeigt im Laufe der Begleitung immer wieder verschiedene Gesichter: Zum einen wird er als intelligent, empathisch und höflich wahrgenommen. Zum anderen wechselt er unter Stress die Rolle, dann wird er aggressiv, manipulativ und beschimpft alle, die nicht bedingungslos nach seinen Regeln handeln. Vor allem will sich Herr S. rein gar nichts vorschreiben lassen, schon gar nicht vom «System». Herr S. stellt, wie es den Anschein macht, den typischen Querulanten dar. Solche Menschen fühlen sich missverstanden, ungerecht behandelt und nicht gehört; sie bekommen nicht das, was ihnen aus ihrer Sicht zusteht, und sind auf Dauerkonfrontationskurs mit Behörden und Ämtern. Nicht selten besteht die Befürchtung, dass ihre zunehmende Verzweiflung sich auch in einer Gewalttat entladen könnte. Denn wenn sich Menschen in die Ecke gedrängt fühlen, können sie unberechenbar agieren, selbst wenn sie nicht noch zusätzlich an einer schweren psychischen Erkrankung leiden wie Herr S. Der Präsident sieht es neben der Fürsorge als seine persönliche Aufgabe an, das Gefährdungspotenzial, das von Herrn S. ausgehen könnte, immer wieder sorgfältig einzuschätzen und zu verhindern, dass Menschen zu Schaden kommen.

Menschen, die durch alle Maschen fallen

An der rechtlichen Front zeigt sich: Herr S. hätte Anspruch auf verschiedene Sozialleistungen, doch er ist weitgehend verarmt. Ohne festen Wohnsitz und ohne minimale Mitwirkungsbereitschaft des Klienten, der Klientin ist es nahezu unmöglich, AHV, Sozialhilfe oder Unterstützung für die Krankenversicherung zu beantragen. Die Angaben von Herrn S. bleiben oft unklar, sind teilweise widersprüchlich und lückenhaft. Deshalb gestalten sich die Abklärungen für den Rechtsdienst im Fall S. aufwendig, manchmal gar abenteuerlich. Doch die Pro Mente Sana lässt nicht locker und beantragt als Erstes bei mehreren Stiftungen sofortige Hilfe, da Herr S. Geld für Benzin, Gas und dringende Reparaturen für seinen Camper braucht. Nach langer Recherche und vielen Diskussionen mit Herrn S. findet sich schliesslich auch ein Pensionskassenguthaben bei einer Bank – ein Lichtblick.

Es läuft vieles schief für Menschen, die sich aus welchen Gründen auch immer nicht konform verhalten können. Bei Herrn S. ist es die paranoide Persönlichkeitsstörung, die ihn ins Abseits geraten liess. Er hat zwar einen Beruf erlernt und eine Familie gegründet, doch das Gefühl, von allen und ganz besonders vom System betrogen zu werden, erlaubt es ihm nicht, ein einigermaßen geordnetes Leben zu führen. Diese psychische Beeinträchtigung ist es, die Überzeugung, ein Opfer des Systems zu sein, die ihn zu einem Fall für die Pro Mente Sana macht.

Dass die Hartnäckigkeit der Stiftung Früchte trägt, ist ein Segen für Herrn S. Denn wer sich dem System weigert, hat überaus schlechte Karten. Das System ist

«defensiv» ausgerichtet und stellt zuerst einmal Forderungen, die erfüllt werden müssen, bevor Leistungen bezogen werden können. Wer nicht alle Unterlagen zur Verfügung stellt oder nicht in der Lage ist, andere Forderungen zu erfüllen – zum Beispiel physisch auf einem Amt oder bei einem Verein zu erscheinen, der Unterstützung anbieten könnte – der fällt schnell durch alle Maschen. Es mag unbequem sein, aber es ist die feste Überzeugung von Pro Mente Sana, dass unsere Gesellschaft auch für diese Menschen zuständig ist.

Es hat sich gelohnt

Die Kooperationsbereitschaft von Herrn S. hängt immer wieder an einem seidenen Faden. Ausdauer, Feingefühl und ein bedingungsloses Respektieren seiner psychischen Beeinträchtigungen sind die Voraussetzungen, um überhaupt voranzukommen. Das Team der Pro Mente Sana kommt mehrmals an seine Grenzen und steht immer wieder vor dem gleichen Dilemma: Herr S. fühlt sich betrogen und fordert sein Recht ein – und gleichzeitig ist es ihm nicht möglich, adäquat mitzuwirken. Dieses Muster zieht sich wie ein roter Faden durch seine Geschichte. Doch das Team der Stiftung inklusive Präsident bleibt dran und erreicht einiges.

Heute erhält Herr S. eine bescheidene AHV-Rente. Den entscheidenden Antrag stellte ein engagierter Mitarbeiter der Pro Senectute, der Herrn S. auch einmal besuchte. Mit den Nachzahlungen der AHV konnte Herr S. sich einen neuen Occasionscamper kaufen – das war bitter nötig, denn der alte war nicht mehr fahrtauglich und auch nicht beheizbar. So gewann Herr S. eine gewisse Unabhängigkeit zurück. Auf die AHV-Rente ist Herr S. dringendst angewiesen, um sein Leben minimal selbstbestimmt gestalten zu können und seine Grundbedürfnisse zu decken. Er verfügt ausserdem über eine Behindertenparkkarte für seinen Camper und eine Briefkastenadresse, was für die Behörden als Wohnsitz gilt. Indem sie dies erreicht hat, leistete die Pro Mente Sana in dieser Situation insbesondere auf der Ebene des Erhalts von Würde und Akzeptanz des Individuums einen unermesslichen Beitrag, der sich rein ökonomischen Massstäben wie Aufwand und Ertrag entzieht.

Herr S. wurde von der Pro Mente Sana bedingungslos als Mensch mit seiner erlebten und gefühlten Welt wahrgenommen und akzeptiert. Gerade durch seine psychischen Beeinträchtigungen war es notwendig, ihn zu stützen und zu unterstützen. Die wohl grösste Herausforderung war es, seine Ressourcen zu aktivieren. Heute hat sich seine paranoide Persönlichkeitsstörung stabilisiert, er kann einen Realitätsbezug herstellen. Herr S. ist sich seiner Krankheit besser bewusst und sie macht ihm Angst. Für seine Umwelt wird er weiterhin nur schwer berechenbar bleiben, mit Aggressionen in Stressmomenten und den damit verbundenen Konflikten ist weiterhin zu rechnen.

Für das Team der Pro Mente Sana ist der Fall vorerst abgeschlossen. Was bleibt, ist der Kontakt zwischen Herrn S. und Thomas Ihde – eine Form sehr bewusster Beziehungspflege seitens des Präsidenten. Zweimal in der Woche hat Herr S. ein Zeitfenster zur Verfügung, in dem er mit Thomas Ihde kommunizieren kann. Inhaltlich darf er dieses Zeitfenster nach Gutdünken nutzen.

Pro Mente Sana, die Beratungsteams und der Präsident, hat im Fall von Herrn S. Aussergewöhnliches geleistet. Der Einsatz für Herrn S. und die schönen Resultate ziehen insofern Kreise, als nicht nur er, sondern auch seine Kinder entlastet sind. Auf diese Geschichte ist die Pro Mente Sana zu Recht stolz.

Kostenlose Beratung

Pro Mente Sana bietet vertrauliche Beratung zu psychosozialen und juristischen Fragen für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, deren Angehörige und Nahestehende sowie weitere Bezugspersonen an.

Unser Team bietet Rat zu persönlichen Krisen, psychiatrischen Behandlungen, rechtlichen Fragen oder finanzieller Unterstützung. Bei uns arbeiten Jurist*innen, psychosoziale Fachpersonen und Menschen, die selber eine psychische Erschütterung durchgemacht haben – «Peers». Sie alle sind erfahren und dafür geschult, Ihnen zur Seite zu stehen.



Rufen Sie uns an
0848 800 858



Oder schreiben Sie uns
promentesana.ch/beratung



Christine Klingler Lüthi

Freelance-Lektorin, reist gern, studiert tibetischen Buddhismus und spirituelle Theologie
cklingler@bluewin.ch



Thomas Augst

Mitarbeiter Psychosoziale Angebote
Pro Mente Sana
t.augst@promentesana.ch